

Und dieser Theil wird nicht im Schatten.  
 Ich hatt' Krathi auch ihr Teil  
 Das soll man ihr ganz teulich lösen  
 Sie soll Ent halten sich vom Besen  
 Und soll bestreuen sich der Eul  
 Ihr müssen geben ihre Welter  
 Ein Jetter ihrer tausend Hund-  
 Ebreichs Dapler und das vom Krund  
 Der Seele was ertragen die Widder;  
 Die Gleiter sind ihr aale Eisen  
 Und auch das große Kappstuhl  
 Beim Nachpaar soll man ihr abräumen  
 Jez ich ball meyn Vermögen ahl.  
 Sieh soll die Knächt und Mägde dängen  
 Und sauder sechen, hurtig springen  
 Und sein wie ihre Mutter wahr  
 Dan ischt es rächt, jez ischt es gahr.  
 So mein ich hab ich recht gethailt  
 Keins hat jez Ursach das es heilt  
 Es ist mein ich vier mich genut  
 Geschrieben hat der Kasper Pflug!

Was glaubst du Leser? was geschah,  
 Als man die Schrift eröffnen sah?  
 Doch stille, du errathest es:  
 Es war ein hikiger Proceß,  
 Der diese Kläder jezt entzweite;  
 Ein jedes nahm sich kluge Leute  
 Und Advokaten an die Hand;  
 Die künstelten am Wort Wrsand,  
 Bis endlich alles rein und klar  
 In Advokaten-Händen war.  
 Was war hier Schuld: Hier ist's mit Gmst:  
 Der Mangel der Rechtschreibkunst.  
 Man folgte hier den Schreibfehlern,  
 Doch ihres Vaters Willen nicht;  
 Ein's wollt' das Erb dem andern schmälern,  
 Dabei gewann es dennoch nicht!  
 So sollte Hans das Haus erleuchten  
 Mit Del und Kerzen, und allein  
 Zufrieden mit der Haide seyn!  
 Die Güter, die an Fischen reichten,  
 Die waren auch gar winzig klein;  
 Nach Maßgab des Juristenwahns  
 War's nichts als eine alte Gans,  
 Berg, Böcke und ein Spinnerocken,  
 Und Erbftolz eines alten Mann's. (Eigendünkel)  
 Staat einem schönen jungen Wald  
 Mit Feldern die dahinter liegen,  
 So sollte jezt Herr Theobald  
 Sechs Wochen derbe Schläge kriegen,

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Und Gretchen, ach das gute Herz,  
 (Wie doch oft Advokaten fassen!)  
 Das sollte sich zu ihrem Schmerz,  
 Mit tausend Hundten zahlen lassen!  
 Und was ist noch das Schlimmste war:  
 Sie schreute jezt den Besen gar.  
 Auch wollten wegen der Bedingung  
 Der Knechte und der Mägde Dünzung  
 Jezt Knecht und Magd im Haus und Braus  
 Mit Sack und Pack zum Haus hinaus!  
 Bloß wegen eines ü statt i. —  
 A, warum warst du doch nicht hie,  
 Du friedliche Orthographie!

Homonyme.

Pflanze und Vogel in seltnem Verein  
 Bin ich, so hört und errathet geschwind!  
 Hebe die Flügel,  
 Netze die Nester,  
 Hebe mich hoch mit den Schwingen empor,  
 Senke die Wurzel zur Tiefe hinab,  
 Decke mit flaumigen Federn mich zu,  
 Hülle mit spitzigen Nadeln mich ein,  
 Singe mit freudigen Tönen mein Lied,  
 Hauche gewürzigen Duft in die Luft,  
 Falle vom kräftigen Streiche der Art,  
 Falle vom künstlich gewobenen Netz,  
 Ende mein Leben in Feuerzgluth,  
 Schmecke am Feuer gebraten dir gut!

Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 26. April 1838.

Kernen	1 Schfl.	13 fl.	20 fr.	12 fl.	32 fr.	12 fl.	fr.
Roggen	—	10 fl.	24 fr.	9 fl.	58 fr.	9 fl.	36 fr.
Dinkel	—	6 fl.	56 fr.	5 fl.	48 fr.	5 fl.	fr.
Gersten	—	10 fl.	40 fr.	9 fl.	24 fr.	8 fl.	32 fr.
Haber	—	5 fl.	48 fr.	5 fl.	25 fr.	5 fl.	fr.
Erbsen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Linzen	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	42 fr.	fl.	40 fr.	fl.	38 fr.

Fleisch- u. Brodpreise in Schorndorf.

Schweinefleisch abgezogenes	1 Pfd.	8 fr.
Ditto ganzes	1 —	9 fr.
Dachsfleisch	1 —	8 fr.
Rindfleisch	1 —	7 fr.
Kalbfleisch	1 —	7 fr.
Kernenbrod	8 Pfd.	24 fr.
1 Kreuzer Beck soll wägen	—	7 Lth.
Lichter, gegossene	1 —	22 fr.
Lichter, gezogene	1 —	20 fr.

Das Intelligenzblatt  
 erscheint jeden Don-  
 nerstag. Preis 1 fl.  
 30 fr. für das Jahr,  
 vierteljährig 24 fr.  
 Einrückungsgebühr  
 die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützige und  
 zur Unterhaltung  
 dienende Beiträge  
 werden mit Dank  
 angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

May. 19

10. Mai 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Oberamts Schorndorf.

Nach dem Sportel-Gesetze vom 23. Juni 1828 unterliegen die Spielkarten, welche im Lande abgesetzt werden, der Stempelung und es ist der Verkauf eines ungestempelten Kartenspiels bei einer Strafe von zwei Gulden und die Anschaffung eines solchen bei einer Strafe von Einem Gulden verboten.

Da mit vieler Wahrscheinlichkeit zu vermuthen ist, daß häufig ungestempelte Karten gebraucht und hierdurch das herrschaftliche Interesse beeinträchtigt wird, so erhalten die Orts-Vorsteher des Bezirks hiermit den Auftrag, die gesetzl. Vorschrift wiederholt zur Kenntnis ihrer Amtsuntergebenen zu bringen, im Besonderen aber den Kaufleuten und Wirthen die Anschaffung und den Verkauf von ungestempelten Karten aufs neue zu untersagen und bei Entdeckung des Gebrauchs ungestempelter Karten dem Oberamte Anzeige zu machen.

Das Oberamt wird sich von der Einhaltung der bestehenden Vorschrift durch periodische Visitationen Ueberzeugung verschaffen. Den 7. Mai 1838. Königl. Oberamt,

Strölin.

Schorndorf. [Schulden-Liquidation. Berichtigung.] In der Bekanntmachung vom 24. d. M. ist statt Gottlieb Eisenbraun „wid. Gottlieb Eisenbraun, Kübler,“ statt Sophie Klein „Wittve Lang“ und statt Wittve Palmer „Wittve Reiniger“ (nicht Reiningen) zu setzen. Den 27. April 1838.

Königl. Oberamts-Gericht, Arnold.

Schorndorf. [Verzicht auf Vermögens-Verwaltung.] Johann Georg Bau-

er, lediger Weingärtner von Oberlrbach hat sich der Verwaltung seines Vermögens freiwillig begeben, und solche seinem Oheim, Joseph Bauer, Weingärtner von da übertragen; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß von nun an Verträge jeder Art, welche der Erstere ohne Beistand seines Vermögens-Verwalters eingehen sollte, keine rechtliche Gültigkeit haben würden.

Den 25. April 1838.

Königl. Oberamts-Gericht, Arnold.

Forstamt Lorch. [Holz-Verkauf.]  
In dem Merier Kaiserzbach wird am  
14., 15. und 16. Mai d. J.  
folgendes Holzmaterial unter den bekannten Be-  
dingungen im Aufstreich verkauft werden, und  
zwar in den Staatswaldungen Bruch, Hengst-  
berg, Moosbach, Reichenbühl Braatschlag, Roth-  
holz und Groß-Kronwald — 114 Stück tannene  
Klob, 41 Stück tannen Bauholz, ¼ Klafter  
buchen Scheiter, 15 Mf. dto. Prügel, 157 Mf.  
tannen Scheiter und 214 Klafter dergl. Prügel,  
wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingela-  
den werden, daß die Zusammenkunft je Mor-  
gens 9 Uhr auf dem Mönchhof unweit Kai-  
serzbach Statt finde.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, die-  
sen Verkauf in ihren Gemeinden gehörig bekannt  
machen zu lassen.

Lorch den 5. Mai 1838.

Königl. Forstamt.

Mannenberg Oberamts-Gerichts-Bezirks  
Wetzheim. [Schulden-Liquidation.]  
Ueber das Vermögen des Jakob Schuster zu  
Mannenberg ist der Gant oberamtsgerichtlich er-  
kannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf  
Dienstag den 29. Mai 1838

Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem  
Grunde Ansprüche an den Jakob Schuster mach-  
en wollen, werden hiemit aufgefordert, an dem  
bezeichneten Tag auf dem Rathhause zu Ruders-  
berg in Person oder durch gehörig Bevollmäch-  
tigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidi-  
ren, und sich über Borg- oder Nachlaß-Verglei-  
che, desgleichen über Liegenschafts-Verkäufe, und  
je nach den Umständen über die weiteren öko-  
nomischen Anordnungen des Gant-Vermögens,  
im Ganzen oder Einzelnen, auch über den pro-  
visorisch aufgestellten Güterpfleger sich zu erklären  
haben. Gegen die Nichterscheinenden oder die,  
welche ihre Forderungen dem Oberamts-Gerichte  
vor dem Schlusse des Liquidations-Protokolls,  
nicht schriftlich angemeldet haben, und deren An-  
sprüche nicht schon aus den Gerichts-Akten ersicht-  
lich sind, werden von der Gantmasse ausgeschlos-  
sen.

Alle und jede Gläubiger aber, welche sich  
nicht ausdrücklich wegen eines Borg- oder Nach-  
laß-Vergleichs — wegen der Bestätigung der Lie-  
genschafts-Verkäufe und aller anderen Anord-

nungen über das ganze Gantvermögen, oder des-  
sen Theile, desgleichen wegen des Güterpflegers  
erklären, werden als der Mehrheit der Gläubiger,  
die sich deshalb ausdrücklich geäußert haben, bei-  
stimmend angenommen.

Den 20. April 1838.

Königl. Oberamts-Gericht,  
Kulmbach.

Beutelsbach. [Geld auszuleihen.]  
Gegen gefessliche Sicherheit sind bei der Stift-  
ungspflege 900 fl. auf einen oder mehrere Pos-  
ten zum ausleihen parat.

### Privat-Anzeigen.

Hebsak. Ich habe mich hier niedergelassen,  
und biete den Bewohnern des hiesigen Ortes  
und der Umgegend meine Dienste als Operateur,  
Wundarzt und Geburtshelfer hiemit ergebenst an.  
Da ich mich dem Studium der Augen- und  
Ohren-Heilkunde mit besonderem Fleiße widmete,  
und diese Fächer bisher mit sehr glücklichem Er-  
folge ausübte, so empfehle ich mich noch beson-  
ders zur Behandlung von Augen- und Gehör-  
Leiden, in der Hoffnung, daß die Milde des hie-  
sigen Klimas und die sonstigen günstigen Ver-  
hältnisse, wie z. B. das Bad in Winterbach,  
die glücklichen Resultate, die ich bisher erzielt  
habe, noch vermehren werden.

Den 1. Mai 1838.

Schallenmüller,  
Wundarzt I. Abtheilung  
und Geburtshelfer.

Christenhof, D. Amts Gmünd. [Bad-  
Eröffnung.] Mit dem 10. d. M. eröffne  
ich das Christenhofbad, und lade, indem ich gute  
und reinliche Bedienung zusichere, zu zahlreichem  
Besuche ergebenst ein.

Jac. Zehnder.

Beutelsbach. In Zeit von 1 Viertel-  
jahr kommen dahier ca. 2500 fl. gegen gute  
Versicherung in verschiedenen Posten zum Aus-  
leihen. Das Nähere bei

Schulmeister Bessler.]

### Miscellen.

#### Das Kosackepferd.

Kaiser Paul von Rußland hatte das Polizei-

Gesetz von Neuem einschärfen lassen, in den  
Straßen von Petersburg nicht zu schnell zu fah-  
ren. Ein Offizier jagte in einer einspännigen  
leichten Droschke eines Nachmittags sehr schnell  
durch die Stadt. Zufällig fuhr der Kaiser hin-  
ter ihm, der sogleich seinem Kutscher befaß, ihn  
einzuholen. Als der Offizier den Kaiser hinter  
sich sah, wollte er ihm ausweichen; je schärfer  
er aber fuhr, desto schneller folgte ihm der Kai-  
ser. Der Offizier hielt sich bei seiner Erreichung  
für verloren. Er ließ nun seinem Kosackepfer-  
de die Zügel, und in wenigen Minuten war er  
dem Kaiser aus dem Gesichte. Als der Kaiser  
den Flüchtling nicht erreichen konnte, wandte er,  
äußerst übel gelaunt, um, ließ sogleich General-  
marsch schlagen, und gab den Befehl, daß der  
Offizier, der auf dem Sammelplatze fehlen wür-  
de, arreirt und den andern Tag um 10 Uhr  
vergestellt werden sollte. Bei sämmtlichen Re-  
gimentern der Stadt fehlten siebenundzwanzig  
Offiziere. Diese wurden dem Kaiser vorgestellt.  
Da er den Flüchtling unter ihnen nicht kannte,  
äußerte er, daß einer unter ihnen, wie ein Be-  
fessener, trotz des Verbots, durch die Stadt ge-  
fahren wäre, daß er annehme, er befinde sich  
unter den Siebenundzwanzigen die gestern ge-  
fehlt hätten, und daß er sie sämmtlich nach Si-  
birien verurtheile. Die ganze Reihe stand vor  
Schrecken wie eingewurzelt. Da trat aus ihrer  
Mitte ein junger schlanker Mann hervor, legte  
die Hand auf die klopfende Brust und beugte  
sich vor dem Monarchen. «Euer Majestät Un-  
gnade» — sagte er mit bebender Stimme, «falle  
auf mich! Meine Cameraden sind schuldlos. Bis  
jetzt war es noch keinem Offizier untersagt, in  
Dienstfreien [Stunden außerhalb der Linie der  
Stadt zu seyn. Ich, ich bin allein der schuldige  
Theil.» Mehr konnte der junge Mann nicht  
sprechen. Er hatte keinen Athem — keine Lust  
mehr in der gepreßten Lunge. Durch seinen  
ganzen Körper flog ein leises Zittern, das Blut  
wich ihm aus dem Gesichte. Der Kaiser maß ihn

von oben bis unten. Im weiten Saale herrsch-  
te eine entsehlliche Stille. Nach einer langen  
Pause fragte der Kaiser: «Wer bist Du?» —  
«Ich heiße Iwan \*\*\*.» Der Kaiser schwieg  
wieder eine Weile, sein Blick ruhte auf dem  
hübschen jungen Menschen. «Wo hast Du den  
Kosacken her?» — «Von meinem Vater; er hat  
ihn selbst groß gezogen, und ihn mir geschenkt.»  
— «Dein Vater,» hub der Monarch lächelnd an,  
und legte die Hand auf die Schulter des Lieute-  
nants, «Dein Vater hat ein sehr braves Pferd  
gezogen, aber einen noch braveren Sohn. Du  
scheuest meinen Jern nicht, Du vertheidigst Dei-  
ne Kameraden, das ist brav, sehr brav. Um  
Deinewillen erlasse ich Deinen Kameraden die  
Strafe. Iwan, — was willst Du für deinen  
Kosacken!» — «Mein Kaiser!» rief der junge  
Mensch, von der unerwarteten Güte des Mon-  
archen tief gerührt, und sank zu seinen Füßen:  
«Das Pferd hat mir das Theuerste meines Le-  
bens, die Gnade meines Kaisers gerettet; für  
diesen hohen Preis gehört es Euer Majestät.» —  
Der Kaiser hob den Jüngling mit den Worten  
auf: «Steht auf, Major! von einem Lieutenant  
nimmt ein Czar kein Geschenk an. Ich danke  
Dir für das Pferd.» — Wenn der Kaiser gab,  
gab er kaiserlich. Nach diesem Maßstabe war  
die Equipage des neuen Majors eingerichtet, die  
er den folgenden Tag von dem Monarchen erhielt.

#### Der Mann nach der Mode.

— Ein junger Mann der jetzigen Zeit,  
Gebildet in die Läng' und in die Breit',  
Der hat vor den Leuten  
Gar viel zu bedeuten.  
Bedenkt doch die Kräfte  
Zu seinem Geschäfte! —  
Kaum leuchtet der Morgen  
Um zehn oder neun,  
Da muß er, voll Sorgen  
Am Spiegel schon seyn.  
Da knüpft er Cravatten,  
Und stopfet voll Watten

Forstamt Lorch. [Holz-Verkauf.]  
In dem Mevier Kaiserzbach wird am  
14., 15. und 16. Mai d. J.  
folgendes Holzmaterial unter den bekannten Be-  
dingungen im Aufstreich verkauft werden, und  
zwar in den Staatswaldungen Bruch, Hengst-  
berg, Moosbach, Rothenbühl Braadslg, Roth-  
holz und Groß-Kronwald — 114 Stück tannene  
Klob, 41 Stück tannen Bauholz, ¼ Klafter  
tannen Scheiter, 15 Alf. dto. Prügel, 157 Alf.  
tannen Scheiter und 214 Klafter dergl. Prügel,  
wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingela-  
den werden, daß die Zusammenkunft je Mor-  
gens 9 Uhr auf dem Mönchhof unweit Kai-  
serzbach Statt finde.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, die-  
sen Verkauf in ihren Gemeinden gehörig bekannt  
machen zu lassen.

Lorch den 5. Mai 1838.

Königl. Forstamt.  
Mannenberg Oberamts-Gerichts-Bezirks  
Wetzheim. [Schulden-Liquidation.]  
Ueber das Vermögen des Jakob Schuster zu  
Mannenberg ist der Gant oberamtsgerichtlich er-  
kannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf  
Dienstag den 29. Mai 1838  
Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem  
Grunde Ansprüche an den Jakob Schuster mach-  
en wollen, werden hiemit aufgefordert, an dem  
bezeichneten Tag auf dem Rathhause zu Muder-  
berg in Person oder durch gehörig Bevollmäch-  
tigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidi-  
ren, und sich über Verg- oder Nachlaß-Verglei-  
che, desgleichen über Liegenschafts-Verkäufe, und  
je nach den Umständen über die weiteren öko-  
nomischen Anordnungen des Gant-Vermögens,  
im Ganzen oder Einzelnen, auch über den pro-  
visorisch aufgestellten Güterpfleger sich zu erklären  
haben. Gegen die Nichterscheinenden oder die,  
welche ihre Forderungen dem Oberamts-Gerichte  
vor dem Schlusse des Liquidations-Protokolls,  
nicht schriftlich angemeldet haben, und deren An-  
sprüche nicht schon aus den Gerichts-Akten ersicht-  
lich sind, werden von der Gantmasse ausgeschlos-  
sen.

Alle und jede Gläubiger aber, welche sich  
nicht ausdrücklich wegen eines Borg- oder Nach-  
laß-Vergleichs — wegen der Bestätigung der Lie-  
genschafts-Verkäufe und aller anderen Anord-

nungen über das ganze Gantvermögen, oder des-  
sen Theile, desgleichen wegen des Güterpflegers  
erklären, werden als der Mehrheit der Gläubiger,  
die sich deshalb ausdrücklich geäußert haben, bei-  
stimmend angenommen.

Den 20. April 1838.

Königl. Oberamts-Gericht,  
Kulmbach.

Beutelsbach. [Geld auszuleihen.]  
Gegen gesicherte Sicherheit sind bei der Stift-  
ungspflege 900 fl. auf einen oder mehrere Pos-  
ten zum ausleihen parat.

### Privat-Anzeigen.

Gebsak. Ich habe mich hier niedergelassen,  
und biete den Bewohnern des hiesigen Ortes  
und der Umgegend meine Dienste als Operateur,  
Wundarzt und Geburtshelfer hiemit ergebenst an.  
Da ich mich dem Studium der Augen- und  
Ohren-Heilkunde mit besonderem Fleiße widmete,  
und diese Fächer bisher mit sehr glücklichem Er-  
folge ausübte, so empfehle ich mich noch beson-  
ders zur Behandlung von Augen- und Gehör-  
Leiden, in der Hoffnung, daß die Milde des hie-  
sigen Klimas und die sonstigen günstigen Ver-  
hältnisse, wie z. B. das Bad in Winterbach,  
die glücklichen Resultate, die ich bisher erzielt  
habe, noch vermehren werden.

Den 1. Mai 1838.

Schallmüller,  
Wundarzt l. Abtheilung  
und Geburtshelfer.

Christenhof, D. Amts Gmünd. [Bad-  
Eröffnung.] Mit dem 10. d. M. eröffne  
ich das Christenhofbad, und lade, indem ich gute  
und reinliche Bedienung zusichere, zu zahlreichem  
Besuche ergebenst ein.

Jac. Jehnder.

Beutelsbach. In Zeit von 1 Viertel-  
jahr kommen dahier ca. 2500 fl. gegen gute  
Versicherung in verschiedenen Pösten zum Aus-  
leihen. Das Nähere bei

Schulmeister Bessler.

### Miscellen.

#### Das Kosackepferd.

Kaiser Paul von Rußland hatte das Polizei-

Gefeh von Neuem einschärfen lassen, in den  
Straßen von Petersburg nicht zu schnell zu fah-  
ren. Ein Offizier jagte in einer einspännigen  
leichten Droschke eines Nachmittags sehr schnell  
durch die Stadt. Zufällig fuhr der Kaiser hin-  
ter ihm, der sogleich seinem Kutscher befahl, ihn  
einzuholen. Als der Offizier den Kaiser hinter  
sich sah, wollte er ihm ausweichen; je schärfer  
er aber fuhr, desto schneller folgte ihm der Kai-  
ser. Der Offizier hielt sich bei seiner Erreichung  
für verloren. Er ließ nun seinem Kosackepfer-  
de die Zügel, und in wenigen Minuten war er  
dem Kaiser aus dem Gesichte. Als der Kaiser  
den Flüchtling nicht erreichen konnte, wandte er,  
äußerst übel gelaunt, um, ließ sogleich General-  
marsch schlagen, und gab den Befehl, daß der  
Offizier, der auf dem Sammelplatze fehlen wür-  
de, arretirt und den andern Tag um 10 Uhr  
vergestellt werden sollte. Bei sämtlichen Re-  
gimentern der Stadt fehlten siebenundzwanzig  
Offiziere. Diese wurden dem Kaiser vorgestellt.  
Da er den Flüchtling unter ihnen nicht kannte,  
äußerte er, daß einer unter ihnen, wie ein Be-  
fessener, trotz des Verbots, durch die Stadt ge-  
fahren wäre, daß er annehme, er befinde sich  
unter den Siebenundzwanzigen die gestern ge-  
fehlt hätten, und daß er sie sämtlich nach Si-  
birien verurtheile. Die ganze Reihe stand vor  
Schrecken wie eingewurzelt. Da trat aus ihrer  
Mitte ein junger schlanker Mann hervor, legte  
die Hand auf die klopfende Brust und beugte  
sich vor dem Monarchen. «Euer Majestät Un-  
gnade,» — sagte er mit bebender Stimme, «falle  
auf mich! Meine Cameraden sind schuldlos. Bis  
jezt war es noch keinem Offizier untersagt, in  
Dienstfreien Stunden aufferhalb der Linie der  
Stadt zu seyn. Ich, ich bin allein der schuldige  
Theil.» Mehr konnte der junge Mann nicht  
sprechen. Er hatte keinen Athem — keine Lust  
mehr in der gepreßten Lunge. Durch seinen  
ganzen Körper flog ein leises Zittern, das Blut  
wich ihm aus dem Gesichte. Der Kaiser maß ihn

von oben bis unten. Im weiten Saale herrsch-  
te eine entseßliche Stille. Nach einer langen  
Pause fragte der Kaiser: «Wer bist Du?» —  
«Ich heiße Iwan\*\*\*.» Der Kaiser schwieg  
wieder eine Weile, sein Blick ruhte auf dem  
hübschen jungen Menschen. «Wo hast Du den  
Kosacken her?» — «Von meinem Vater; er hat  
ihn selbst groß gezogen, und ihn mir geschenkt.»  
— «Dein Vater,» hub der Monarch lächelnd an,  
und legte die Hand auf die Schulter des Lieute-  
nants, «Dein Vater hat ein sehr braves Pferd  
gezogen, aber einen noch braveren Sohn. Du  
scheuest meinen Jörn nicht, Du vertheidigst Dei-  
ne Kameraden, das ist brav, sehr brav. Um  
Deinetwillen erlasse ich Deinen Kameraden die  
Strafe. Iwan, — was willst Du für deinen  
Kosacken!» — «Mein Kaiser!» rief der junge  
Mensch, von der unerwarteten Güte des Mon-  
archen tief gerührt, und sank zu seinen Füßen:  
«Das Pferd hat mir das Theuerste meines Le-  
bens, die Gnade meines Kaisers gerettet; für  
diesen hohen Preis gehört es Euer Majestät.» —  
Der Kaiser hob den Jüngling mit den Worten  
auf: «Steh' auf, Major! von einem Lieutenant  
nimmt ein Czar kein Geschenk an. Ich danke  
Dir für das Pferd.» — Wenn der Kaiser gab,  
gab er kaiserlich. Nach diesem Maßstabe war  
die Equipage des neuen Majors eingerichtet, die  
er den folgenden Tag von dem Monarchen erhielt.

#### Der Mann nach der Mode.

— Ein junger Mann der jeh'gen Zeit,  
Gebildet in die Läng' und in die Breit',  
Der hat vor den Leuten  
Gar viel zu bedeuten.  
Bedenkt doch die Kräfte  
Zu seinem Geschäfte! —  
Kaum leuchtet der Morgen  
Um zehn oder neun,  
Da muß er, voll Sorgen  
Am Spiegel schon seyn.  
Da knüpft er Cravatten,  
Und stopfet voll Watten

Die mageren Theile  
In ängstlicher Eile;  
Und iriegelt die Haare,  
Zerblühtet die Kleider,  
Und flucht auf den Schneider,  
Kommt nimmer auf's Klare;  
Und zupfet und rückt,  
Und recket und zwickt,  
Nach Regel und Norm,  
Die kraftlosen Glieder  
Herauf und hernieder  
In modische Form.  
Da schlägt denn die Stunde  
Zur täglichen Runde.  
Er eilt auf die Gassen,  
Zu Konditorei'n,  
Durchstöbert Journale,  
Und schlucktet in Massen  
Den Buterteig ein.  
Und machet Bistite  
Aesthetischen Damen  
Von holdem Gemüthe;  
Und lispelt behaglich,  
Gemüthlich von Görbe,  
Entzückt von Spontini,  
Und pfeift auf der Flöte,  
Und kann nicht ermesen,  
Wie göttlich und hehr,  
Gediegen und schwer,  
Das Klassische war;  
Da schlägt es zum Esen,  
Nun stopft er den Magen,  
Wie Morgens die Hesen,  
Mit lustigen Saufen.  
Da rollen die Wagen,  
Denn Sieben ist nah,  
Das Schauspiel ist da  
Da steht nun die Blüthe  
Der deutschen Nation  
Des hellen Jahrhunderts  
Aesthetischer Sohn,  
Und schneid't eine Miene  
So wichtig, als schiene  
Am Schauspiel das Glück  
Des Landes zu hängen,  
Und weiß sich zu drängen  
Bald vor, bald zurück;  
Denn, saget, was kummert  
Den Hellaufgeklärten,  
Aesthetisch Bewährten,  
Des Vaterlands Wohl?  
Im Kopfe so hohl,  
Am Leibe so eitel,  
Papiergeld im Beutel, —  
Was schert den sein Land?  
Die tägliche Neuheit,  
Sie heißt seine Freiheit, —

Und Harlekins-Land  
Lenkt seine Gedanken.  
Mag's Völkerwohl wanken,  
Er nimmt keinen Theil.  
Im faden Vergnügen  
Sich täglich zu wiegen,  
Dieß nennt er sein Heil;  
Und mag in Gewittern  
Die Zeit sich zersplittern,  
Was kummert ihn Das?  
Er sieht auf den Brettern  
Es lieblicher Wettern,  
Und wird ja nicht — naß.

G.

Forstamt Schorndorf. [Holz-Verkauf im Revier Ober-Urbach.]  
In den Staatswaldungen dieser Revier kommt an den unten bezeichneten Tagen folgendes Holz-Erzeugniß unter den längst bekannten Bedingungen zum Ausrück-Verkauf, und zwar:  
am Mittwoch den 16. Mai d. Jrs.  
im Staatswald Heidengehren  
16 Stück Nadelholz Sägflöße und  
8 Stück Nadelholz Baustämme, ferner  
26 3/4 Klafter buchene Scheiter  
180 " Nadelholz Scheiter  
700 Stück buchene Wellen  
13/16 Klafter weiches Abfallholz und  
471 Stück Abfallreis.  
Die Zusammenkunft an diesem Tage ist in dem Schlage selbst unweit dem Haghof.  
Am Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Mai im Staatswald Eulenberg  
1 eichener Block  
2 buchene " und  
1 Nadelholz Sägflöß, ferner  
1 1/2 Klafter eichene Scheiter  
67 1/2 " buchene Scheiter  
10 " buchene Prügel  
4 " birken Scheiter  
1 " birken Prügel  
95 Stück eichene Wellen  
5350 " buchene —  
100 " birken —  
100 " erlene — sodann  
8 1/4 Klafter hartes Abfallholz  
1/2 " weiches desgl.  
2535 Büschel Abfallholz.  
Die Zusammenkunft an den 2 letzten Tagen ist je Morgens 8 Uhr auf dem Eulenhof.  
Die OrtsVorsteher werden aufgefordert diese Holz-Verkäufe mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß sich die Kaufsliebhaber mit der nöthigen Baarschaft zu Bezahlung des Aufgeldes zu versehen haben.

Schorndorf den 9. Mai 1838.

Königl. Forstamt.

## Beilage zum Intelligenzblatt No. 19.

### Die Kleinkinderschule in Schorndorf im Mai 1837.

Mit Anfang dieses Monats ist in unserer Stadt eine Kleinkinderschule, als Privatunternehmung einer des allgemeinen Vertrauens würdigen Familie, eröffnet worden, nachdem zuvor die öffentliche Genehmigung eingeholt und im Morgengottesdienst des Sonntags Regate die Sache der Gemeinde ans Herz gelegt worden war. Bereits haben sich so viele Kinder eingefunden, daß der Anfang gemacht werden konnte. Es scheint aber doch, als ob noch eine weitere Veröfentlichung am Platze wäre, um deutlich zu machen, was man sich unter dieser Anstalt zu denken habe, und um etwaige Bedenkllichkeiten zu beseitigen. Darum möchte ich mit Folgendem meinen Mitbürgern Einiges diese Sache Betreffendes zur Verherrlichung vorlegen, weil ich ja schon früher einmal in diesem Blatt für dieselbe gesprochen habe, und weil es mein und vieler mit mir Gleichdenkender inniger Wunsch ist, es möchte das Unternehmen guten Fortgang haben, und es möchte ja kein Vater und keine Mutter es versäumen, die wichtige Sache im Herzen zu bewegen, um, wenn es ihnen ihre Umstände nur irgend gestatten, zu thun, was ihre Pflicht ist.

Die Pflanzanstalten für kleinere Kinder vor dem schulpflichtigen Alter verdanken ihre Entstehung, in Deutschland wenigstens, einer edlen Frau, der Fürstin Pauline v. Lippe-Deimold, die i. J. 1802 die erste Anstalt der Art gründete. Seit dieser Zeit wurde nach und nach fast in allen Ländern Europas, namentlich aber in England und Deutschland, auf dem gelegten Grund fortgebaut, weil man sich mehr und mehr von der Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit der Sache überzeugte. Zunächst war es nehmlich darauf abgesehen, durch solche frühe Erziehung verwahrloste Kinder bestmöglich zu besorgen, damit sie dem schädlichen Einfluß ihrer gewöhnlichen Umgebung entzogen und zu brauchbaren Menschen und Christen gebildet würden. Nach und nach sah man aber ein, daß nicht bloß solche Kinder, sondern überhaupt alle, auf die zu Haus wegen verschiedener Umstände nicht die gehörige Sorgfalt verwendet werden könne, mit großem Nutzen

solche Anstalten benützen würden; ja man fand, daß selbst da, wo im elterlichen Hause im Allgemeinen eine gewissenhafte Erziehung stattfände, wo man aber doch nicht immer die Kinder zweckmäßig beschäftigen und auf sie einwirken könne, eine Unterstützung der Erziehung durch solche Schulen äußerst wohlthätig sey.

Für beide Zwecke nun, für solche verwahrloste Kinder, wie für kleinere Kinder überhaupt, wurde auch in unserem Vaterlande seit 8 Jahren mit vielem Eifer da und dort gewirkt. Im Januar 1829 wurde der erste Versuch mit einer Kleinkinderschule in Stuttgart gemacht, und am 2. May 1834 wurde bereits die fünfte Anstalt der Art daselbst eröffnet. Auch andere Städte, ja selbst Dörfer des Landes blieben nicht zurück. Um nur einige anzuführen: Im Jahr 1830 wurde zu Azenrod, einem Dörflein bei Langenburg, 1832 in der Stadt Tuttlingen und Forchtenberg, 1833 in Ludwigsburg u. in Erligheim, 1834 in Wall eine solche Anstalt gegründet, und zum Theil sogleich sehr zahlreich besucht. Ein Bericht von Tübingen vom vorigen Jahr sagt uns, daß damals nicht weniger als 90 Kinder neu aufgenommen wurden, und daß im Ganzen 134 Kinder die Kleinkinderschule benützten. Auch in Eßlingen fand die Sache äußerst raschen und gesegneten Fortgang und Aermere und Reichere, Hohe und Niedere schickten ihre Kinder und erfreuten sich der zweckmäßigen Einrichtung. Und so noch an vielen andern Orten.

Neu kann die Sache also nicht mehr genannt werden, sondern sie hat sich als zweckmäßig und heilsam bereits vielfach und überall erprobt, wo sie eingeführt wurde, ganz besonders aber in Orten, wo viel Acker- und Weinbau getrieben wird, und wo die Eltern einen großen Theil des Tags außerhalb des Hauses zubringen müssen. Der Grund aber, warum diese Anstalten so viel Gutes wirken müssen, wird ganz einleuchtend, wenn wir uns nur deutlich machen wollen, wie zweckmäßig, ja wie nothwendig in manchen Fällen dieselben sind. Wir wollen uns eine Weingärtnerfamilie mit 5 Kindern denken. Drei dieser Kinder gehen in die Schule, und ihretwegen kann Vater und Mutter beruhigt auf's Feld gehen. Nicht aber so wegen der zwei kleineren. Eines ist 3 Jahre alt und das andere 4 1/2. Wie und wer soll für diese for-

gen von Morgen bis Mittag, von Mittag bis Abend und zwar einen großen Theil des Jahres über? Die älteren Geschwister dürfen nicht aus der Schule zurückgehalten werden, die Eltern können die Kinder nicht mitnehmen, weil es die Geschäfte, oder auch das Wetter, oder sonst allerhand Umstände nicht erlauben. Nun bleiben die Kleinen sich selbst überlassen den lieben langen Tag; welche Gefahren drohen ihnen da an Leib und Seele! Oder auch, wenn die Eltern sie mitnehmen können, so ist zwar im Allgemeinen Aufsicht da; aber auch in diesem Fall, wie im erstgenannten, kann höchstens das Böse, die Gefahr für Leibliches und geistiges Wohl abgehalten werden; aber was antworten wir auf die Hauptfrage: was geschieht in diesen wichtigen Jahren, damit guter Saamen ausgestreut, damit für Leib und Seele gesorgt werde, wie ein gewissenhafter Vater, eine treue Mutter es wünschen muß? Und ist es nicht so, daß gerade in dieser Zeit vom 3ten bis 5ten oder 6ten Jahr zwei einander entgegengesetzte Hauptfehler der Kinder eben durch solche Vernachlässigung entstehen, und, wenn nicht gar Zeit lebend, doch in den ersten Schuljahren den Kindern selbst, wie den Lehrern viel zu schaffen machen? Die Einen nehmlich, die mehr flüchtiger Natur sind, legen in diesen Jahren den Grund zu einer traurigen Flatterhaftigkeit, während andere sich jene noch traurigere Trägheit des Geistes angewöhnen, die sie nicht bloß Stunden, sondern halbe Tage in Gedankenlosigkeit und dumpfem Nichtsthun hindringen läßt. Ferner viel andere Fehler sind es, die solche sich selbst überlassenen Kinder annehmen! Weinazwischen notwendig gewöhnen sie sich an Unreinlichkeit, wenn Stunden lang Niemand nach ihnen sehen kann; sie sehen und hören Mancherlei leider von Erwachsenen, deren schlechtes Beispiel gerade auf so zarte Seelen um so tieferen Eindruck macht; viele Unarten werden begangen und setzen sich fest, weil Niemand sie tabelt und das Bessere zeigt.

Ist nun dies zum großen Theil von den Kindern solcher Eltern wahr, die die meiste Zeit des Tages durch ihre Geschäfte auf dem Feld, in Fabriken u. dgl., also außerhalb des Hauses sich aufzuhalten genöthigt sind; so gibt dasselbe von den meisten Kindern dieses Alters, wenn ihr Vater und namentlich ihre Mutter abgehalten ist, beständiges Augenmerk auf die Kleinen zu haben; z. B. durch Acker- oder Gartenbau. Es mag einer ein Handwerk, ein Gewerbe, einen Beruf oder ein Amt haben, welches er will; wenn es eben die Umstände mit sich bringen, daß solche Kinder mehrere Stunden des Tags sich

selber überlassen sind, werden wenigstens theilweise jene Nachteile nicht ausbleiben, viel Gutes, das in diesen Jahren an den Kindern nach Leib und Seele geschehen könnte und sollte, wird unterlassen, jene Flatterhaftigkeit oder Schläfrigkeit setzt sich fest, jenes manichfache Unkraut von Fehlern wird in den jungen Boden eingestreut.

Diesen Nachtheilen allen sucht nun die Kleinkinderschule entgegenzuarbeiten und vermag es in den meisten Fällen. Nicht als ob nun der Schulunterricht statt im 5ten schon im 1ten begonnen würde. Nein das eigentliche Lernen bleibt der Schule überlassen, nur vorbereitet soll werden und der Boden empfänglich gemacht für den spätern Unterricht. Die Sache verhält sich nemlich so: die Kinder versammeln sich auch, wie in der Schule, und zwar Drei- Vier- fünfjährige, kurz vor dem schulpflichtigen Alter vom dritten Jahr an, Knaben und Mädchen, Vornehme und Geringe untereinander, sie kommen regelmäßig und werden von der Lehrerin in Aufsicht genommen. Diese erzählt ihnen von ihrem Gott u. ihrem Heilande, sie belebt, sie weckt ihren Geist durch kleine Geschichten, durch Bilder, durch kleine Sprüche, die sie dieselben lernen läßt. Sie beschäftigt sie auf angemessene Weise, daß sie, so weit es für dieses Alter möglich ist, an eine geregelte, pünktliche Thätigkeit sich gewöhnen; sie läßt sie spielen, springen und munter seyn; führt sie in die Natur; und zeigt ihnen ihre Schönheit; sie bemerkt und straft ihre Unarten; warnt sie vor Gefahren und Sünden, weist sie an reinlich zu seyn, und verträglich, neidlos und freundlich gegen einander; kurz die Kleinkinderschule will Alles das leisten, was gewissenhafte Eltern an diesen zarten Seelen thun möchten und sollten, was diesen aber oft wegen ihrer Umstände nicht möglich ist zu thun.

Die Gelegenheit, euren Kleinen diese Vortheile zuzuwenden, zu ihrem leiblichen und geistigen Nutzen schon in zarter Jugend das Geringe beizutragen, ist auch, ihr Vater und Mütter, durch eine solche Anstalt in unserer Vaterstadt eröffnet. Gewiß muß ihr selber sagen, daß es wenigstens werth sey, prebirt zu werden, und daß, wenn gleich wir, unsere Väter und Großväter ohne Kleinkinderschule aufgewachsen sind, es denn doch auch Neues gebe, was nicht gerade unnöthig und übertrieben, sondern wahrlich gut und hülfsam und segensreich ist. Es ist Gewißenssache für Eltern, Alles, was das Beste ihrer Kinder betrifft, wenigstens zu prüfen und das Gute zu behalten. Es ist heilige Pflicht für Eltern, denen es ihre Umstände nur immer erlauben, die Kosten nicht zu scheuen, die damit verbunden sind, denn es ist nur Eine Stimme darüber, daß das, was auf gute Kindererziehung verwendet wird, die besten Zinsen trage für Zeit und Ewigkeit. Diejenigen aber, die, überzeugt von diesen Wahrheiten, mit Schmerz es fühlen, daß sie zu arm sind, um ihre Kinder so gut besorgen lassen zu können, dürfen wohl mit uns zu Gott und zu der guten Sache hoffen, daß auch für sie gesorgt werden wird nach Kräften.

Präceptor Mezger.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags, Preis 1 fl. 30 kr. für das Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

# Intelligenzblatt

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Weizheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

Nro. 20

17. Mai 1838.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Oberamts Schorndorf.

Seit neuerer Zeit nimmt der Unfug wieder Ueberhand, daß die Fuhrleute und im Besonderen die Holzfuhrleute, wenn sie mit leeren Wagen zurückkehren, um sich auf den Wagen legen zu können, die vorderen Pferde absetzen und sie entweder neben die Deichsel-Pferde oder hinten an den Wagen anbinden.

Ebenso herrscht der Unfug, daß Fuhrleute auf ihren Wagen liegen und schlafen, daß sie ganze Strecken weit ihre Pferde ohne Aufsicht fortlaufen lassen, daß sie den vorbeipassirenden Gefährten nicht ausweichen, und daß sie angespannte Wagen oft Stunden lang auf der Straße stehen lassen und inzwischen in die Wirthshäuser sitzen.

Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden angewiesen, die zur Sicherheit des Wandels auf den Straßen bestehenden gesetzlichen Vorschriften ihren Amtsuntergebenen aufs Neue in Erinnerung zu bringen, sie vor Verfehlungen hiegegen nachdrücklichst zu verwarnen, und jeden Uebertreter unnachlässig zur Strafe zu ziehen.

Den Wegwechtern und Polizei-Officianten ist einzuschärfen, auf die Fuhrleute in dieser Beziehung ein genaues Augenmerk zu haben, und jeden, der sich ordnungswidriges Fahren zu Schulden kommen läßt, sogleich der Behörde anzuzeigen.

Schorndorf den 12. Mai 1838.

Königl. Oberamt, Strölin.

Forstamt Schorndorf.

[Vorläufige Bekanntmachung von Holz-Verkäufen im Revier Engelberg.]

Im Laufe der künftigen Woche kommt in

den Staatswäldungen Haubergzoll, Reutele, Stregwiesenhau, Weisenwinkel, Bahnholz und Finkenreute ein bedeutendes Quantum Kastenholz und Wellen zum Aufstreich-Verkauf, wozu die Kaufliebhaber mit dem Auflegen vorläufig in Kennt-